

Polyneuropathie

Pilotprojekt belegt: Neuartige Hilotherapie vermeidet schmerzhaftes Nervenerkrankung

Melanie S. hat ein aggressives, triple negatives Mammakarzinom und muss mit einer Chemotherapie behandelt werden. Ihre Angst vor den Nebenwirkungen ist groß – vor Übelkeit, Erbrechen, möglichen Infektionen, Haarverlust und der Entwicklung von bleibenden Nervenschädigungen an Händen und Füßen (Polyneuropathie). Zu Recht: Melanie hatte gerade ihre fünfte Taxoltherapie erhalten, als sie heftige Schmerzen, Brennen an Händen und Füßen, Kribbeln und Taubheitsgefühle entwickelte. Ihre Sorge war groß, denn sie muss noch sieben weitere Therapien durchhalten.

„Die Patientin kam mit massiven Symptomen der so genannten chemoinduzierten peripheren Neuropathie – kurz CIPN – zu uns. Gehen und Laufen waren fast nicht mehr möglich, Flaschen oder Knöpfe öffnen eine echte Herausforderung. Verzweifelt hatte sie Hilfe bei Onkologen und Neurologen gesucht, aber ohne Erfolg. Sie war kurz davor, die lebensnotwendige Chemotherapie abzubrechen. Dann hörte sie von unserem Pilotprojekt zur Vermeidung der Polyneuropathien während der Chemotherapie“, erinnert sich Dr. Trudi Schaper, Biologin am Europäischen Brustzentrum Düsseldorf, Luisenkrankenhaus, und Vorsitzende der dort ansässigen Selbsthilfegruppe, der Internationalen Senologie Initiative ISI e.V.

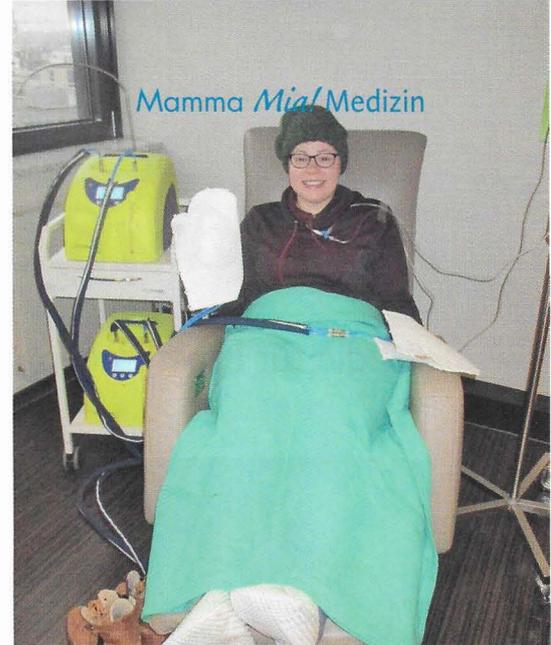
„Anfangs stellt der Haarverlust die für die Frauen meist gefürchtete Nebenwirkung dar. Körper- und Selbstwertgefühl werden stark beeinträchtigt. Ein paar Monate nach Abschluss der Chemotherapie stellt sich ein ganz anderes Bild dar. Jetzt ist es die

Langzeitkomplikation CIPN, die für viele Patientinnen im Vordergrund steht und ihre Lebensqualität stark beeinträchtigt“, berichtet Trudi Schaper.

Die CIPN tritt besonders bei Patientinnen auf, die mit taxanhaltigen Medikamenten (Paclitaxel, Docetaxel, nab-Paclitaxel) behandelt werden. Aber auch andere Medikamente können zur Ausprägung der CIPN führen. In Zusammenhang mit entzündlichen Hautreaktionen an Händen und Füßen tritt hier als Sonderform das so genannte Hand-Fuß-Syndrom auf. Die Beschwerden sind vielfältig: schmerzhaftes Rötungen, Brennen, teilweise mit Hautabschürfungen, Kribbeln an Händen und/oder Füßen, später auch Taubheitsgefühle und übermäßiges Schmerzempfinden. Zudem können Bewegungskoordination und Gleichgewicht problematisch werden, im Vordergrund stehen aber die Missempfindungen und Schmerzen.

Beim Auftreten akuter Symptome während der Chemotherapie müssen oft die Therapieintervalle verlängert, die Dosis reduziert und im schlimmsten Fall sogar die Chemotherapie abgebrochen werden. Das kann den langfristigen Therapieerfolg negativ beeinflussen. Die Problematik der Polyneuropathien ist offensichtlich.

„Die Patientin kam zum richtigen Zeitpunkt zu uns. Gerade hatte ein Pilotprojekt bei uns gestartet, bei dem wir 61 Patientinnen die Hand-Fuß-Kühlung mit der so genannten Hilotherapie während der Chemotherapie anbieten. Mit einem speziellen, computer-gesteuerten Kühlgerät werden Hände und



Füße bei kontinuierlich 10° C (im Gegensatz zur oft sehr schmerzhaften Anwendung von Eishandschuhen beziehungsweise Fußlingen) 30 Minuten vor Beginn bis 30 Minuten nach der Chemotherapie gekühlt,“ beschreibt Dr. Schaper das neuartige Thermoheilverfahren. Melanie S. konnte geholfen werden und sie schloss die Chemotherapie ab – ohne weitere Nebenwirkungen.

Dr. Schaper: „Die Ergebnisse der vorbeugenden Hilotherapie sind vielversprechend und überzeugend. Schwere Symptome können nun offensichtlich verhindert werden. Und: Je früher gekühlt wird, desto besser. Wir hoffen, dass die Therapie bald in vielen onkologischen Praxen und Kliniken angeboten wird und die Krankenkassen sich an den anfallenden Kosten beteiligen werden, zumal die Anwendung so simpel ist.“

Bis es so weit ist, stellt die Selbsthilfegruppe ISI e. V. den Patientinnen am Luisenkrankenhaus in Düsseldorf die Geräte auch weiterhin kostenlos zur Verfügung. [es](#)

Kontakt

Dr. rer. nat. Trudi Schaper

Vorsitzende Internationale Senologie Initiative ISI e.V.

und Studienleitung Europäisches Brustzentrum am Luisenkrankenhaus, Düsseldorf

Luisse-Rainer-Straße 6–10
40235 Düsseldorf

Tel.: +49 (0)211 44773390

E-Mail: schaper@luisenkrankenhaus.de
oder ISI@senology.de

